

# NACHRICHTENBLATT

Einladung an alle Mitglieder des VfL.

Sonnabend, 13. April:  
Großer Osterball im Seepavillon  
zu Ehren unserer Handballgäste  
aus Lübeck, Hamburg, Hannover,  
Rheda (Westf.) und Berlin.

Beginn: 19 Uhr

Um 14 Uhr Nationales Handball-Turnier

Verein

für

Leibesübungen

Tegel 1891 e. V.



April 1963

4

Herausgeber: Verein für Leibesübungen Tegel 1891 e. V. — 1. Vorsitzender: Heinz Kayser, Berlin-Tegel, Gorki-  
straße 114; Tel.: 43 86 28 — Kassenwart: Rudolf Fleschner, Berlin-Tegel, Zieckowstraße 119; Tel.: 43 71 63 — Ver-  
antwortlich für den redaktionellen Teil: Geschäftsführender Vorstand — Druck: Buchdruckerei Erich Pröh, Berlin-  
Wittenau, Oranienburger Straße 170-172; Tel.: 49 01 37.

## Turn-Abteilung

Willi Daume:

Der Verein als Träger der deutschen Turn-  
und Sportbewegung (Fortsetzung)

bei Vereinen bis zu 100 Mitglied.: ..	DM 1,50
bei Vereinen bis zu 200 Mitglied.: ..	DM 1,43
bei Vereinen bis zu 500 Mitglied.: ..	DM 1,53
bei Vereinen bis zu 1000 Mitglied.: ..	DM 1,90
über 1000 Mitglied.: ..	DM 2,18

Mit diesen Beiträgen ist man unter die  
Schwelle der Jahrhundertwende gesunken!

Mit solchen Beiträgen kann ein Verein  
nichts leisten und seinen Mitgliedern auch  
nichts bieten. Und weil er ihnen nichts bietet,  
kann er auch keine höheren Beiträge fordern.  
Dieser Teufelskreis muß durchbrochen wer-  
den: Schluß daher mit den Pfennigbeiträgen!

Der moderne Mensch verlangt einen guten  
Service und ist bereit, dafür auch zu zahlen.  
Es ist nicht einzusehen, daß ausgerechnet die  
Mitglieder von Turn- und Sportvereinen die-  
sem allgemeinen Trend nicht folgen sollten,  
wenn sie stehen außerdem ja noch in einem  
gewissen Treueverhältnis zu ihrem Verein.

Der Geschäftsstelle des DSB liegt das Er-  
gebnis einer Reihe von Testfällen bei Beitrags-  
erhöhungen vor. Sie beweisen ausnahmslos,  
daß selbst auch namhaften Beitragserhöhun-

gen, die von entsprechenden Leistungen des  
Vereins für seine Mitglieder begleitet waren,  
nicht nur kein Mitgliederschwund, sondern ein  
zum Teil erheblicher Mitgliederzuwachs ein-  
getreten ist. So z. B.:

MTV Stuttgart:

11% Mitgliederzuwachs in 3 Monaten seit  
Beitragserhöhung von DM 3,— auf  
DM 3,50

Lüner Sportverein:

12% Mitgliederzuwachs in 10 Monaten seit  
Beitragserhöhung von DM 1,— auf  
DM 1,50

Rot-Weiß Koblenz:

11% Mitgliederzuwachs in 12 Monaten seit  
Beitragserhöhung von DM 1,50 auf  
DM 3,—.

Wir müssen unsere Vereine ermutigen, die-  
sen Schritt sozusagen im Gleichschritt zu tun,  
der uns sonst fremd ist und den wir sonst nicht  
mögen. Angemessene Beiträge sind unum-  
gänglich!"

Daume kommt nun zu dem entscheidenden  
Abschnitt seiner Ausführungen, zur Frage der  
Übungsleiter. Die über 380 000 ehrenamtlichen  
Helfer und Übungsleiter sind der kostbarste  
Besitz der deutschen Turn- und Sportbewe-



## Salamander

der Schuh der mit der Mode geht  
Berliner- Ecke Brunowstr.  
Ruf 43 73 11



gung. Unser Jugend- und Übungsleiterstab ist aber jetzt schon überlastet und reicht heute, morgen und übermorgen bei weitem nicht aus.

Es fehlen den deutschen Turn- und Sportvereinen Übungsleiter für 615 000 Übungsstunden im Jahr.

Wir stehen also vor der Entscheidung, den Mangel an ehrenamtlichen Übungsleitern und ihre dauernde Überlastung als unabänderlich anzusehen oder einen Ausweg zu finden. Dabei müssen wir folgendes bedenken: Finden wir keinen Ausweg, werden wir die von der Zivilisation gestellte Aufgabe nur sehr unvollkommen lösen. Da sie aber gelöst werden muß, werden in immer größerem Umfang andere Institutionen und Organisationen damit befaßt werden, die sich dazu notwendigerweise haupt- und nebenamtlicher Kräfte bedienen müssen.

Lassen Sie es mich deshalb hart und klar aussprechen: Wir brauchen in weit größerem Maße die Mithilfe haupt- und nebenamtlicher Übungsleiter. Dies auszusprechen heißt, eine Fülle ernster Bedenken und Befürchtungen heraufbeschwören. Der alle anderen überragende Einwand ist, der Einsatz haupt- und nebenamtlicher Kräfte würde die Tatbereitschaft der ehrenamtlichen verkümmern lassen. Das ist ein sehr ernstzunehmender Einwand. Er wird aber doch heute schon durch die Praxis widerlegt. Wir haben auch diese Frage untersucht. In allen Vereinen, die haupt- und nebenamtliche Kräfte anstellen konnten, ist die Hilfsbereitschaft der ehrenamtlichen nicht geringer, sondern größer geworden. Für diese, auf den ersten Blick überraschende Feststellung gibt es eine einleuchtende Erklärung. Die ehrenamtlichen Übungsleiter fühlten sich nicht mehr so hoffnungslos überfordert. Bisher war immer mehr Bedarf an Jugend- und Übungsleitern, als sie zur Verfügung stellen konnten. Nur zu oft ging das ganze Privat- und Familienleben drauf. Das ermüdete, führte auf die Dauer zur Resignation und schließlich oft zur Aufgabe. Die haupt- und nebenamtlichen Kräfte erwiesen sich als die notwendige Stütze, die die ehrenamtlichen brauchten, um mit Lust und Liebe und mit einem zumutbaren Maß von

Einsatz bei der Stange bleiben zu können.

Es ist doch wohl zulässig, diese Erfahrungen zu verallgemeinern. Haupt- und nebenamtliche und ehrenamtliche Tätigkeit müssen keine Gegensätze sein, sondern können sich sinnvoll ergänzen.

Wenn wir uns dazu bekennen, daß die Übungsleiterfrage nur durch den Einsatz von haupt- und nebenamtlichen Kräften gelöst werden kann, so stellen sich uns zwei Fragen:

1. Wie groß ist der Bedarf an solchen Kräften?
2. Welche finanziellen Mittel müssen aufgewendet werden?

Wenn man pro Verein eine Werbung von dreißig Mitgliedern ansetzt (eine in Bremen erprobte Zahl) und den Komplex des zweiten Weges ins Auge faßt, so ergibt sich ein Fehlbestand von 8 850 000 Übungsstunden jährlich. Die derzeit übliche Vergütung beträgt für nebenamtliche Übungsleiter pro Doppelstunde etwa D M10,—, für hauptamtliche DM 6,— bis DM 7,— pro Stunde. Wenn angenommen wird, daß 6 400 000 Stunden nebenamtlich erteilt werden, so entstehen hierfür Kosten von rund 31 700 000 DM, für den hauptamtlichen Anteil von 2 500 000 Stunden 16 280 000 DM, zusammen 47 980 000 DM. Es wird sich natürlich sofort der Einwand erheben, daß weder der einzelne Verein noch die Summe der Vereine eine solche Beträge aufbringen können. Dieser Einwand ist völlig richtig. Hier muß infolgedessen die öffentliche Hand einspringen. Und nach allem, was die deutsche Turn- und Sportbewegung für das deutsche Volk leistet, wofür ich heute einen unübersehbaren Nachweis geführt habe, hat sie auch das Recht, diese Hilfe zu erwarten. Denn niemand — ich wiederhole das — könnte die gestellte Aufgabe besser und billiger lösen als sie.

Was nun die Kostenverteilung anlangt, so bietet sich der Vorschlag der Drittelung an: ein Drittel Eigenmittel, ein Drittel Mittel der Kommunen bzw. der Kommunalverbände und ein Drittel Landesmittel.

Ein Drittel der anfallenden Kosten werden die Vereine im Durchschnitt übernehmen können, wenn sie durch Beitragserhöhung, Mit-

# Sport-Henry

Das Fachgeschäft für jede Sportart  
Wohnwagen-Mobilheime, ständige Ausstellung

**BERLIN-TEGEL, BERLINER STRASSE 11**

**Telefon: 43 84 56**

**EIN RECHTER TURNIER  
UND SPORTLER**

**bezahlt pünktlich**

**seine Beiträge!**

**Sei auch Du einer!**



Wiederzuwachs und durch eine Entlastung von Kosten für die Übungsstättenbenutzung finanziell gekräftigt werden.

Mit allem Ernst spreche ich es aus: Von der Lösung der Übungsleiter-Frage hängt sehr weitgehend die Zukunft der deutschen Turn- und Sportbewegung, aber auch die Zukunft der Leibesertüchtigung des deutschen Volkes ab. Ich stelle mich daher mit allem Nachdruck und mit meiner ganzen Person hinter diese Sache und bitte Sie, meine Mitstreiter, sich für die Verwirklichung auch dieser Maßnahme mit aller Liebe und mit aller Kraft zu Nutz und Frommen unserer Vereine einzusetzen.

Welche Leistungen müssen nun im Rahmen der aufgezeigten Möglichkeiten in erster Linie vollbracht werden?

Der Anteil der Frauen an der sporttreibenden Bevölkerung ist sehr gering, und die Fürsorge und die Attraktivität der Übungen für die älteren Jahrgänge ist in den Vereinen mangelhaft. Dazu ist nachweisbar, daß ebenso viele Personen aus der deutschen Turn- und Sportbewegung wieder austreten, wie sie Mitglieder hat. Bestürzend ist auch die Feststellung, daß die Aktivität der Mitglieder mit zunehmendem Alter rapide absinkt.

Einer der Hauptgründe für diese Erscheinungen liegt unbestreitbar an dem mangelnden Angebot an angemessenen und attraktiven Leibesübungen.

Wir müssen uns bemühen, dieses Manko auszugleichen.

Das ist aber nicht möglich, wenn man nur in traditionsgebundenen Organisations- und Sportbetriebsformen weiterdenkt. Lassen Sie mich hier auf die Erkenntnisse einer auf Veranlassung der Englischen Königin erstellten umfassenden Untersuchung, den sogenannten Wolffenden-Bericht, zurückgreifen. In ihm wird festgestellt, daß die nicht in den sehr traditionsgebundenen englischen Vereinen betriebenen Sportarten außergewöhnlich stärker aufgeblüht sind als die anderen. Die Entwicklung geht also an einer Sportbewegung, die nicht offen genug ist, die nicht neue Formen des Sportbetriebs und neue Formen sportlicher Gesellung aufnimmt, ganz offensichtlich vorbei.

Sie wissen, daß wir uns auf dem außerordentlichen Bundestag am 7. November 1959 in Duisburg mit dieser Frage eingehend beschäftigt und Maßnahmen des sogenannten „Zweiten Weges“ beschlossen haben. Diese Maßnahmen sind in aller Stille mit gutem Erfolg und natürlich auch gegen den Beharrungswillen der Tradition und Gewohnheit angelaufen.

Überall, wo alters- und zeitgerechte Leibesübungen angeboten wurden, ist von dem Angebot zum Teil überraschend guter Gebrauch gemacht worden.

Es gibt kein einziges Beispiel dafür, daß Maßnahmen solcher Art, wenn sie auch nur einigermaßen vernünftig angelegt wurden, der Erfolg versagt geblieben ist.

Lassen Sie mich nun noch einmal und zum letzten Mal die uns gestellte große schicksalhafte Aufgabe ins Auge fassen. Wir sind uns klar, daß der, auf den es dabei ankommt, der Verein ist. Im Idealfalle wäre von ihm zu sagen:

1. Es muß ihn überall dort geben, wo er gebraucht wird, und
2. er sollte jung und alt, Mädchen, Knaben, Frauen und Männern die Gelegenheit zum Mitmachen bieten.

Die Erfüllung der Forderungen verlangt im wesentlichen etwas von uns. Worauf es dabei ankommt, sind jetzt nicht Einzelheiten, so gut

## Buchdruckerei Schreibwaren

**FELIX ROTH**

BERLIN-TEGEL · SCHULSTRASSE 10

zwischen Treskowstraße u. Medebacher Weg

Telefon: 43 89 31 · Stempelannahme

### Schwimm-Lehrstunden

des Berliner Turnerbundes  
an jedem Sonntag vor-  
mittag von 8.30 bis 10 Uhr  
im Postbad, Lehrter Str. 57

sie auch bei der Durchführung der Aktionen später bedacht werden müssen, sondern die Einigkeit, die Entschlossenheit und der Schwung, der Enthusiasmus, die Aufgabe im ganzen anzugehen und zu lösen. Das ist einfach eine Existenzfrage für die deutsche Turn- und Sportbewegung, übrigens auch für den Leistungssport bei uns.

Lassen Sie uns deshalb mutig auf das Ziel, auf die Zukunft zusteuern, die dem gehört, der an sie glaubt. Eine Million Aktive mehr, das soll unsere Parole und unser nächstes Ziel sein. Und diese Parole ist mehr als eine Schlagzeile. An vielen Tests ist erprobt, daß dieses Ziel erreichbar ist. „Eine Million Aktive mehr!“ — das soll für uns alle ein ständiger Mahnruf an unser Gewissen und eine ständige Herausforderung an unsere Tatkraft sein! Wir wollen all die emotionelle Kraft, die dem Geist des Sports zu eigen ist, an diese Aufgabe setzen, ein jeder von uns an seinem Platz und jeder Verband in seinem Bereich! Dann werden wir ihr gewachsen sein.

Eine Million Aktive mehr!

[Wegen der Bedeutung des Referates für die Lebens- und Existenzfragen des heutigen Vereins, ja zum Teil auch des heutigen Menschen, wurden die Ausführungen Daumes — man versuche den Grund zu verstehen — nur unwesentlich gekürzt veröffentlicht.] R. H.

### Alle Wege führen nach Essen!

Ihr meint, das wäre vermessen? Essen sei ja schließlich nicht Rom, Paris oder Berlin? Weit gefehlt, liebe Freunde! Auch Essen ist eine Reise wert, das wissen wir nun bestimmt aus den täglich einlaufenden Zuschriften.

Da schreibt ein Junge aus Österreich: „Bitte, könnt ihr mir eine Arbeit in Essen besorgen? Ich möchte vier Wochen in Essen arbeiten, um dann am Deutschen Turnfest teilzunehmen.“ Oder es ist zu berichten von einer Jugendgruppe, die nach dem Turnfest in Essens Umgebung ein Zeltlager errichten will,

**Alle Turnfestteilnehmer Jahrgang 1944 und älter treffen sich am Donnerstag, dem 18. April 1963, zur Abgabe der Hauptmeldung und Einzahlung des Festbeitrages für das Deutsche Turnfest Essen.** H. Quade

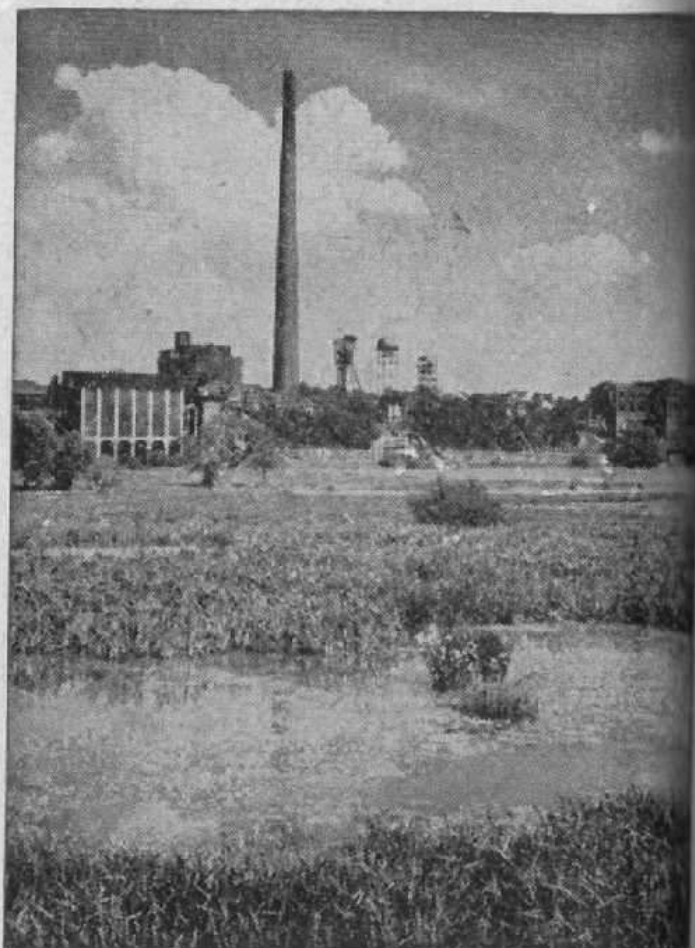
## Elektro-Wannicke

Ausführung sämtlicher

Licht-, Kraft und Neonanlagen

Kühlschränke spez. BBC mit Tief-Kühlfach

Berlin-Tegel, Schulstraße 11 - 43 99 81



um von hier aus Wanderungen zu unternehmen.

Wenn ihr euch die Turnfahrtbücher angeschaut habt, werdet ihr sehen, daß von Essen aus sehr gute Möglichkeiten bestehen, Tageswanderungen zu unternehmen oder mit einem Boot ein wenig die Ruhr entlangzuschaukeln und viele andere Dinge mehr: Ich erinnere nur an das Folkwang-Museum mit seiner einzigartigen Sammlung von Werken moderner Kunst, oder an das alt-ehrwürdige Münster der Stadt aus dem Jahre 852 mit seinem vielbewunderten Münsterschatz. Die wiederaufgebaute City mit ihren Einkaufsstraßen, den vielen Cafés und Kaufhäusern ist bestimmt sehenswert.

Es wird so viel vom Ruhrrevier gesprochen, von seiner Industrie, seinen Zechen, seiner Geschäftigkeit. Wer daran interessiert ist, Essen „von unten“ zu betrachten, hat die Möglichkeit, in eine Zeche einzufahren; Besichtigungen von Übertagebetrieben und Hüttenwer-

**Pelze** SEIT 35 JAHREN  
und auch künftig Pelzwaren

*Hans Hartmann*

WAIDMANNSLUSTER DAMM 58

● Jubiläumspreise ●

Ruf: 43 74 90

Ruf: 43 74 90

man stehen auch auf dem Programm. Ihr könnt also hier — wenn ihr die Gelegenheit zu nutzen wißt — eigene Eindrücke vom „Pulsschlag des Reviers“ sammeln.

Warum in die Ferne schweifen? Mehrtageswanderungen in die nähere Umgebung Essens oder Wanderungen zur Eifel, in das Bergische Land, das Sauerland, zum Rhein und zur Mosel — würden euch die nicht interessieren? Für den, der es doch nicht bleibenlassen kann, stehen auf dem Programm: Tagesfahrten nach

Amsterdam oder mehrtägige Fahrten nach Brüssel, London oder Paris!

Ihr seht, was alles geboten wird, um euch das Turnfest Essen 1963 unvergeßlich zu machen. Langeweile gibt es bestimmt nicht, davon werdet ihr euch überzeugen können. Wir werden alles tun, daß ihr euch „wie zu Hause“ fühlt!

Alsdann: „Auf Wiedersehen in Essen!“

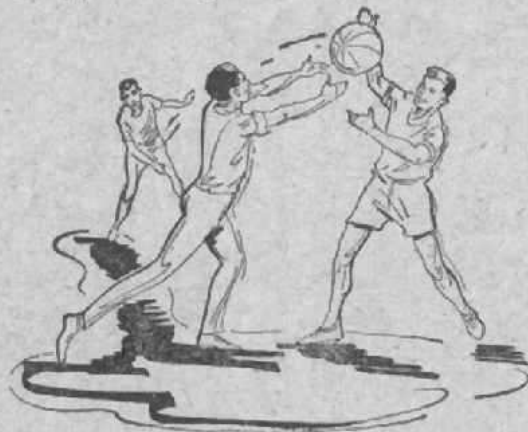
H. Braig (aus: Turnfest Mitteilungen)

## Handball

Unser traditionelles Osterturnier starten wir am Ostersonntag, dem 13. April, ab 14 Uhr. Als teilnehmende Mannschaften stehen fest: MTV Lübeck 1865, Hamburg-Flottbecker Spielvereinigung, SV Laatzen (Hannover), SC Rhèda (Westfalen), CHC-Berlin und wir als Veranstalter, so daß unser Turnier einen nationalen Rahmen erhält. In zwei Gruppen aufge-

um Karten im Vorverkauf, da diese nur 2,— D-Mark kosten.

Wer Lust zu einer gemütlichen Motorbootfahrt hat, sei herzlichst dazu eingeladen: am 1. Feiertag ab 10 Uhr starten wir am Strand bei Lahe. Der Vorzugspreis beträgt 1,— DM für diese geschlossene Gesellschaftsfahrt mit unseren westdeutschen Gästen.



teilt spielt jeder gegen jeden 2×10 Minuten. In der Endrunde treffen jeweils die Gleichplatzierten aufeinander. Als Werbespiel für Frauenhandball wird die bewährte Mannschaft des CHC-Berlin gegen die Frauen des SC Rhèda antreten. Im Anschluß an das Turnier vereinigt alle teilnehmenden Vereine der Große Osterball im Seepavillon. Hierzu laden wir alle interessierten Vereinsmitglieder mit Anhang freundlichst ein und versprechen eine abwechslungsreiche Tanzveranstaltung mit Überraschungen. Bemüht euch rechtzeitig

Am 2. Feiertag ab 10 Uhr tragen wir auf dem Sportplatz Freundschaftsspiele mit den Mannschaften aus Lübeck und Groß-Flottbeck zur Verabschiedung aus.

Abteilungsleiter W. Schwanke

### Vormerken:

15. bis 17. Juni Turnfahrt nach Blankenese zur Vorfeier des achtzigjährigen Stiftungsfestes des BMTV. — Abfahrt: 15. Juni 63, 6 Uhr in Tegel.

Gegr. 1902

 **Kohlenhof Tegel**   
**Gustav Arlt**

Treskowstraße 33 · Ruf: 43 88 13

**Sämtliche Brennmaterialien  
und ESSO Heizöl**

## Otto Staschke

Eisenwaren · Haushaltsgüter

**Das Fachgeschäft  
für neuzeitliche Haushaltsgüter**

**TEGEL · BERLINER STRASSE 98**

Tel.: 43 93 63 - Lieferung frei Haus

## Faschingsturnen der 2. Frauenabteilung

Wie alljährlich, führte auch in diesem Jahr die 2. Frauenabteilung am Faschingstage ihr beliebtes Faschingsturnen durch. 41 Frauen fanden sich in recht originellen und selbst hergestellten Kostümen auf der Halle ein. Selbst Prinz Karneval und Miss VfL Tegel waren vertreten. Eine sehr gut gelungene Überraschung hatte sich Tschw. Lieselotte Barnewitz ausgedacht; nachdem alle Turnerinnen angetreten waren, erschien sie plötzlich als echter Wurstmaxe mit Bauchladen und verteilte 50 warme Wiener Würstchen mit Senf. Bei unserer recht ausgelassenen Stimmung gelang es unserer Hanne!ore nicht, einen ordnungsmäßigen Turnbetrieb durchzuführen, zumal von oben während der Übungen wiederholt ein Bonbonregen einsetzte. Alles rannte durcheinander, um recht viel zu erhaschen. Gegen 9 Uhr zogen alle Turnerinnen in ihren Kostümen zu unserem Vereinslokal Jachan, wo wir mit fröhlicher Faschingsmusik empfangen wurden. In echter Turnergemeinschaft verlebte hier die 2. Frauenabteilung bei Tanz, Gesang und Schunkeln wieder einmal einen schönen und unvergeßlichen Faschingsabend.

Dorothea Wechsung, Frauenwartin



Auf 50 Lebensjahre konnten die Tschw. Edith Schlesinger und Frieda Hahn im März d. J. zurückblühen.

Unser 2. Vorsitzender, Ernst Wechsung, wird im April, 60 Jahre alt. Wir wünschen ihnen alles Gute!

## Abteilung Schwerathletik

### Ringen:

In diesem Monat hat unsere Abteilung nicht viel zu berichten, d. h. nicht viel von Siegen. Es soll keine Entschuldigung sein, wenn gesagt wird, daß auch einmal der Beste verlieren muß. Wenn das der Fall ist, so weiß die Presse von einer vernichtenden Niederlage zu berichten. Daß wir mit der ersten Mannschaft drei Jahre an führender Stelle in Berlin waren, liegt einfach daran, daß ein- und dieselben Männer ihren Mann standen und bis zu vier Kilo abkochten. Da konnte kommen, was wollte. Aber einmal sind es nicht mehr vier, sondern sechs oder acht Kilo. Jetzt wird jeder sagen, daß wir das vorher wissen müßten. Wußten wir auch; darum stellten wir eine zweite Mannschaft auf, die sich an das rauhe Klima einer Meisterschaft gewöhnt, das Rechnen um Punkte und Gramm lernt. Daß diese Mannschaft ein Weile braucht, um die neuen Eindrücke zu sammeln, haben wir an den Niederlagen festgestellt. Das war klar und auch der Sinn. Ein weiterer Zweck lag darin: die „Zweite“ mußte der ersten Garnitur Rückhalt geben. Leider war es so, daß ein fehlender Mann einen solchen Verlust darstellte, daß mit einer Niederlage zu rechnen war. Wenn dann sogar drei fehlen, dann bleibt diese Niederlage bestimmt nicht aus, wie es am 22. Februar war. Hinzu kam, daß beide Mannschaften im Einsatz standen. Die II. bei Siegfried-Nordwest,

die I. bei Berolina. Beide verloren 20:3. Gegen Siegfried war als Einziger Werner Stöhr im Federgewicht erfolgreich. Außerdem fehlte dort Pohl im Fliegengewicht, der für den verletzten Schlickeiser gegen Berolina starten mußte und auch hier der einzige Sieger war. Gegen den Tabellen-Zweiten Berolina fehlten Feilhauer (verletzt), Hamann (Urlaub) und Bräunicke, der ohne Entschuldigung fern blieb. Die hierfür eingesetzten Ersatzleute erschienen bis auf Lindenau im Schwergewicht ebenfalls nicht. Mit sechs Kämpfern als Berliner Mannschaftsmeister anzutreten ist kein Ruhmesblatt und muß unterbunden werden.

Zu Gast war indessen auch der KSV Spandau in der B-Klasse. Sie konnten einen 14:0 Sieg verbuchen, der für sie die Tabellenspitze bedeutete. Ein Unentschieden wäre mit dem Erscheinen von Kienast möglich gewesen. Dieser Sportfreund ist uns als unzuverlässiger

**BESTATTUNGS-INSTITUT**

**FRITZ RACK** †

(Erd und Feuer)

Tischlermeister und Bestatter

Erladigung sämtlicher Formalitäten und Übernahme aller Versicherungspolice

Eigene Sarg-Fabrikation

TEGEL, SCHULSTRASSE 5

Sportler und Vereinsangehöriger bekannt, darum wollen wir seine Aufstellung in Zukunft umgehen. — Ihren Gegnern mußten sich Hartmann, Biesenthal, Pelz und Borchmeyer überraschend beugen, während Pohl, Stöhr und Wacke als Sieger die Matte verließen.

Peter Feilhauer

### Gewichtheben:

Unsere Heberabteilung ist erst im Aufbau begriffen. Es wird noch viel Mühe und Aufopferung kosten, um diese Sportart in unseren Reihen populär zu machen. Jeder interessierte junge Mann kann sich den Übungsbetrieb Dienstag und Freitag von 18—22 Uhr in der Humboldtschule einmal ansehen. Herzlich willkommen in unserer Heberabteilung!

Nun möchte ich von den schon fast durchgeführten Berliner Meisterschaften im Mannschaftsheben berichten. Wir müssen jetzt noch zwei Mal an den Start gehen, dann ist dieselbe schon entschieden.

In Berlin gibt es drei Leistungsklassen, bezeichnet mit A, B und C. Hier sind die Mannschaftsleistungen ausschlaggebend.

Bei unseren Mannschaftskämpfen gehen meistens noch Ringer mit an den Start. Leider, denn ein Ringer ist kein guter Heber und auch umgekehrt. Warum? Zum Ringen wird ein weiches Kreuz, d. h. ein geschmeidiges Kreuz zum Brückenbau gebraucht, wogegen beim Gewichtheben ein stabiles, festes Kreuz notwendig ist. Wir aber müssen noch auf Ringer zurückgreifen, damit wir wenigstens eine volle Mannschaft stellen können. Z. Zt stehen folgende Kameraden bei Mannschaftskämpfen an der Hantel: Jürgen Franz, Manfred Gröhl, Wolf-Dieter Schliebner, Horst Heinrich, Rudolf Jaeschke, Werner Less, Heinz Diezmann und Peter Bräunicke. Die Sportfreunde Jürgen Weiß, Gerhard Krug und Wolf-Rüdiger Brenk sind erst seit geraumer Zeit Mitglied, wurden jedoch schon eingesetzt.

Ich hoffe, daß in der nächsten Saison, die im Herbst dieses Jahres beginnt, eine Leistungssteigerung zu verzeichnen ist; denn die Talen-

te können sich bei Fleiß und Training stark verbessern. Somit wäre ein Aufstieg in die B-Klasse nicht ausgeschlossen.

Mit den besten Wünschen für unsere Heber möchte ich den Bericht schließen.

Gerhard Schlickeiser

### Dein Turnverein wünscht sich:

Liebes Mitglied,  
bitte, winke nicht gleich ab, weil Du schon viele „Wünsche“ berücksichtigen mußt.

„Dein Turnverein“, das bist Du, das bin ich, und das sind wir alle. Das sind wir alle, für Dich, für mich und für uns.

Und deswegen möchte ich folgendes an Dich weiterleiten:

Der Vorsitzende wünscht sich Mitarbeiter, nicht nur im Vorstand, sondern auch mal zu Sonderaufgaben.

Der Kinderturnwart freut sich, daß er so viele Kinder auf dem Turnboden hat, aber etliche Helfer würden ihm die Aufgabe sehr erleichtern.

Der Gerätewart meinte: Geräte sind Vereinseigentum. Je mehr wir sie schonen, umso „vermögender“ wird unser Turnverein!

Der Kassenwart ist für pünktlichen Beitragseingang sehr dankbar!

Alle Übungsleiter kommen noch einmal so gern zur Turnstunde, wenn alle Turnerinnen und Turner pünktlich und regelmäßig da sind.

Der Pressewart findet, daß die Arbeit an der Vereinszeitung nicht unbedingt an ihm hängen muß. Je mehr die „lieben Fachwarte“ mitarbeiten, umso vielfältiger und damit besser wird das Gesicht der Vereinszeitung.

Die Vereinszeitung meldet sich auch zu Wort: Einige „Spritzen“ in Form von neuen Anzeigen zahlungskräftiger Inserenten würden ihr überaus gut tun!

Der Festwart bereitet ja gern mit seinen Helfern Feste vor. Schönster Lohn wären noch mehr Besucher.

Der Turnfestwart hat den berechtigten Wunsch, daß sich recht viel aus unserem Verein zum Besuch des Deutschen Turnfestes Essen 1963 entschließen.

Der gesamte Verein wünscht sich: Reges Leben in allen Abteilungen, viele neue Mitglieder — und dazu kann jeder beitragen — aber auch gute Leistungen aller Wettkämpfer und Spieler. L. N./ddt

### Vereinslokal

R E S T A U R A N T

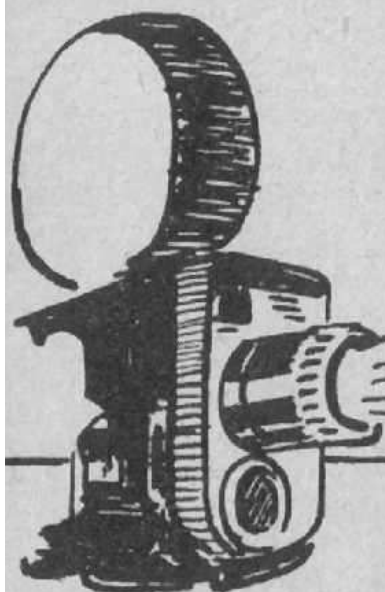
**HORST JACHAN**

BERLIN-TEGEL

Tile-Brügge-Weg 15 • Tel.: 43 99 98

# DIE

# JUDO



# RÜCKBLLENDE

## **Achtung, Achtung,**

schnell belichtet und ganz kurz hier mal berichtet:

Am Sonntag, dem 17. Febr. 1963, wurden die Berliner Jugendmeisterschaften im Judo in der Sporthalle des Französischen Gymnasiums ausgetragen. Unsere Mannschaft, die aus Lichey, Kirst, Schumann, Borchert, Kuckei, Zimmat, Goebler und von Bergen bestand, hielt sich gut und zeigte faire und schöne Kämpfe.

Bei diesem Turnier platzierten sich gleichzeitig diejenigen Kämpfer, die zur Auswahlentscheidung für die deutsche Meisterschaft in der Zeit vom 1. bis 3. März 1963 ins Trainingslager nach Bremen fahren.

Die Fahrkarte und damit eine eventuelle Teilnahme an den Jugendmeisterschaften in Saarbrücken erkämpften sich aus unserem Verein:

Schumann, der einen 1. Platz belegte, sowie Kirst, Borchert und Lichey, die jeweils einen 2. Platz errangen.

Zum Schluß möchte ich noch ein kurzes Wort über den Endkampf Lichey—Kuss (JBJC) sagen.

Diese Entscheidung und die Art und Weise, in der der Kampf ausgetragen wurde, kann ich unter keinen Umständen für gut heißen. Meines Erachtens wurde hier bei der Entscheidung des letzten Kampfes von den anwesen-

den Sportfunktionären nicht die nötige Sorgfalt bei der Auswertung angewandt.

(Diejenigen, die noch bis zum Schluß der Veranstaltung geblieben sind, werden mir dies sicherlich bestätigen.)

Auch der vorzeitige Abbau der Matten, sowie die ganze Organisation des Turniers gaben mir den Eindruck eines auf Zeitgewinn durchgeführten Wettkampfes.

Ja, und somit wären wir wieder einmal bei dem englischen Sprichwort unserer Tage angelangt, das da lautet: „Time ist Money“ (Zeit ist Geld).

Nun frage ich die Verantwortlichen des Turniers: „Muß das sein?“

Es grüßt Euch bis zum nächsten Mal

Euer Pressewart Bob

## **Neuaufnahmen**

Horst von Bergen (geb. 3. 4. 49), Olaf Piechottka (geb. 7. 2. 49), Herbert Nietert (geb. ), Bernd Schröder (geb. 29. 8. 43), Detlef Gabriel (geb. 8. 4. 44), Lutz Endrweit (geb. 8. 10. 48), Bernhard Becker (geb. 13. 11. 25).

---

## Berücksichtigt

## unsere Inserenten!

---



## Seid Ihr auch nett zu ihnen?

Seit kurzem sind in der Jugendabteilung nun einige „Neue“, die nicht vereins-neu sind, sondern aus den Kinderabteilungen zu Euch hinüberkamen.

Ihr findet sie aber reichlich „albern“? Und ungeschickt seien sie auch noch und hätten nur Spielereien im Kopf, und Euer „Training“ (so nennt Ihr es tod-ernst) würden sie manchmal stören?

Seht, das ist ganz anders: Unsere jungen Freunde, die neuen Jugendturner und Jugendturnerinnen, sind aus dem „Sonnenland“, dem Kinderland „vertrieben“ worden.

Statt der Schulzeit, die ihnen trotz der Hausaufgaben doch noch ordentlich Zeit zum Spielen ließ, stehen sie jetzt einen ganzen Tag im Beruf — wie Ihr zum Teil auch.

Und wißt Ihr noch, wie Euch dieser Beruf — „Stift im ersten Lehrjahr“ — auch zunächst schwergelassen ist? Alles ist so neu, und die Lauferei oder Steherei den ganzen Tag strengt ziemlich an (obwohl man ja kein „Schwächling“ ist). Man hat nur mit Erwachsenen zu tun, und für Kinderstreiche ist kein Raum und keine Zeit.

Und nun in der Jugendabteilung, — da seid Ihr. Ihr wart während des ganzen letzten Jahres so in Eurer Riege beieinander. Ihr kennt Euch und Eure Leistungen. Jetzt kommen in die erste Riege zwei Neue, vielleicht in die zweite einige, und die Mehrzahl der Neuen füllt die letzten Riegen. Es sind „Fremde“ dazwischen!?

Nein, nicht doch. Überlegt doch einmal, daß Eure jungen Freunde aus genau der gleichen Freude zum Turnen in den Verein kommen wie Ihr! Etwas verstehen sie vom Turnen schon, und noch viel mehr möchten sie lernen, — wie Ihr!

Ob Ihr sie nicht einmal persönlich einladet, wenn Ihr außer der Turnstunde gemeinschaftlich zum Schwimmen geht, oder wenn Ihr eine Gruppenstunde habt?

Seid ein wenig nett zu ihnen, und Ihr sollt einmal sehen, daß auch Euch das Turnen noch viel mehr Freude macht. L. N.

## Wir sind zu billig

In manchen Gegenden nennt man eine Sache, die nicht viel taugt, „billig“. Wahrscheinlich kommt das daher, daß das, was nicht viel kostet, auch nicht viel sein kann. In diesem Sinne wollen wir keineswegs billig sein.

Andererseits: ein Turnverein ist ja kein Profitunternehmen. Seine Beiträge sind schon immer „volkstümlich“ gewesen, damit jeder, der Lust dazu hat, mitmachen kann. Die Volkstümlichkeit unserer Mitgliedsbeiträge wird aber in dem Augenblick zum Unsinn, wo die zu geringen Beiträge nicht mehr die laufenden Unkosten decken und schon gar nicht mehr eine Modernisierung unserer Gerätschaften und Einrichtungen erlauben.

Dann leidet auf die Dauer unsere Vereinsarbeit, weil ihre Güte auch nur dem niedrigen Vereinsbeitrag entsprechen kann. Die Folge ist Mißvergnügen der Mitglieder und Austritte. Der Vereinsbetrieb wird wirklich „billig“ im abwertenden Sinne. Wir müssen endlich unsere Beiträge messen an dem, was andere Dinge heute kosten. Gemessen an dem, was unsere Gemeinschaft uns gibt, wäre auch die doppelte Höhe unseres Beitrages nicht zu viel. Aber wir wollen ja kein Geschäft machen, sondern nur, daß der Verein gut leben kann. Gut leben heißt in diesem Falle, die Aufgaben, die wir uns gestellt haben, so erfüllen zu können, wie es unsere Zeit verlangt. P. O.

## Gar nicht unwichtig!

Wir, die heute in unserem Verein „aktiv“ sind, sei es auf dem Turnboden, dem Spielrasen, im Schwimmbecken oder auf der Aschenbahn, glauben oft, daß wir den Verein ausmachen. Wenig Gedanken machen wir uns um die vielen, die auch Mitglied sind, ohne daß sie groß in die Erscheinung treten. Wir sprechen von ihnen als von den „Passiven“ und überlegen selten, warum sie überhaupt dabei sind.

Die sogenannten „passiven“ Mitglieder spielen eine Rolle, die für den Bestand eines Vereins zumeist unterschätzt wird. Dabei sind es nicht einmal in erster Linie die regelmäßigen Beitragszahlungen, die sie leisten und die es mit ermöglichen, daß wir „aktiv“ sein können. Viel wichtiger sind die Motive, die sie veranlassen, dem Verein die Treue zu halten, wenn sie altersmäßig oder gesundheitlich bedingt und oft auch aus beruflichen Gründen nicht mehr ständig dabei sein oder gar mitmachen können.

Nehmen wir die verhältnismäßig kleine Gruppe derjenigen aus, die nur aus geschäftlichen Gründen glauben, einem Verein angehören zu müssen — sie gibt es vor allem an kleineren Orten —, dann steckt hinter der passiven Mitgliedschaft recht viel wertvolles Denken und Fühlen.

Da ist die Dankbarkeit einer Gemeinschaft gegenüber, der man gar manches lang nachwirkende Erleben verdankt und die Überzeu-

gung, daß es sich lohnt, auch den Nachfolgenden die Möglichkeit zu erhalten, die man selbst in jüngeren Jahren in reichem Maße genutzt hat. Da steckt aber auch so viel Hinwendung auf das Wohl des Mitmenschen dahinter — dem Einzelnen oft gar nicht bewußt —, daß man sich wundern muß, daß es solches in einer Zeit der Ichbezogenheit noch geben könne. Das sind moralische Kräfte, die ungleich wichtiger und tiefer wirksam sind als die materielle Hilfe durch die Beitragsleistung. Gar mancher, den man bei uns nur selten zu sehen bekommt, gehört viel enger dazu, als wir oft annehmen. Beide Teile zusammen machen erst die ganze Vereinsgemeinschaft aus, die sichtbar im Vordergrund Stehenden, die Erfolge Einbringenden, die „Mitmachenden“ und die vielen Stillen, die, ohne daß sie das Wort selbst im Munde führen, die Getreuen sind. Oft sind gerade sie es, die der Vereinsgemeinschaft aus den zeitweiligen Wellentälern der Entwicklung heraushelfen, einfach weil sie dabeigeblichen sind. P. O.

Für die Schriftleiter der Vereinszeitungen und die Vereinspresse- und Werbewarte:

### **Dahin gehört die Vereinszeitung auch!**

Zunächst ist eine Vereinszeitung das Bindeglied der Vereinsfamilie und hat sich seit langem als solches vor allem in Vereinen mit vielen Abteilungen bewährt, die voneinander oft nur wenig Notiz nehmen, obwohl sie doch alle — wenn auch auf verschiedenen Wegen — das Gleiche wollen.

Darüber hinaus legt die Vereinszeitung aber auch Zeugnis ab vom vielgestaltigen Leben und Streben der Vereinsgemeinschaft. Was macht es schon aus, wenn ein Dutzend oder mehr Vereinszeitungen zusätzlich hergestellt und sinnvoll und „gewinnbringend“ verteilt werden?

Es gibt Orte, an denen die Menschen zwangsläufig warten und dabei Langeweile haben. Selbst der Lesefaulste greift im Wartezimmer zum Gedruckten. Solche Wartezimmer gibt es nicht nur bei Ärzten und Zahnärzten, sondern auch bei jedem Friseur, ganz gleich ob er Herren- oder Damenkundschaft bedient. Da überall, wo man zum Warten gezwungen ist, gehört auch die Vereinszeitung hin. Ein billigeres Werbemittel gibt es gar nicht. P. O.

### **Über Schlendrian und alte Stiefel**

Unverständlich, daß aus der männlichen Jugend die entsprechenden Jahrgänge nicht in die Männerabteilung überwechseln!

Ich glaube, unverständlich nur für die, welche nicht beide Abteilungen kennen.

Einer der Hauptantriebe zum Besuch der Turnabende scheint mir bei den Jugendlichen die Flucht aus der Vereinzelung zu sein. Der Erwachsene ist schon stark genug, in dieser zu leben; er hat eher Interesse an Geselligkeit als an bergender Gemeinschaft, so daß sich auch ein Unterschied in der Atmosphäre der Geselligkeitsformen von alt und jung einstellt.

In der Jugend bildet jede Gruppe eine dynamische Einheit, in welcher der Einzelne mitgerissen wird. In der Männerabteilung finden sich mehrere Personen zusammen und bleiben im Grunde doch vereinzelt. Für diese Tatsache ist offenbar der Entwicklungsstand des Menschen nicht unmaßgeblich. So sind gewiß diejenigen, die im Berufsleben stehen, innerlich schon stärker ausgerichtet und damit weniger geneigt aus sich herauszutreten, sich ganz neuen, andersartigen Impulsen hinzugeben.

Die noch ungerichtete Jugend ist gerade für diese empfänglich und gegenüber allem Orthodoxen zunächst kritisch und abweisend. Der Jugendliche muß die Einsicht in die Notwendigkeit von Zucht und Ordnung durch diese neuen Formen erfahren (wesentlich trägt hierzu das Spiel bei).

Eine weitere Barriere vor der Männerabteilung scheint mir die Beziehung der Jugendlichen untereinander zu sein, die man auch bei wesentlicher Offenheit nicht so schnell aufgeben möchte.

So verhindern zunächst drei Dinge ein reibungsloses Hineinwachsen des Jugendlichen in die Männerabteilung: Gruppenatmosphäre, Bewegungsrahmen und zwischenmenschliche Beziehung. Das weist zugleich darauf hin, daß nicht nur der Wille zur persönlichen Leistungserweiterung und Wettkampftätigkeit im Vordergrund stehen, sondern auch die Freude am Erlebnis in aufgeschlossener Gemeinschaft.

Die Jugend reagiert eher auf — vielleicht unbewährte — Neuerungen als auf alte Formen, die sich dem Erfahrenen als zweckmäßig erwiesen haben. Der Erfolg wird aber dem vergönnt sein, der sich bemüht, Psyche und nicht Intellekt des Jugendlichen anzusprechen (siehe Nachrichtenblatt 1/2, Jahresbericht der Männerabteilung).

Daher wird sich, wer von dem „alten Stiefel“ gelesen hat, über den „Schlendrian“ nicht wundern und die Barriere vor der Männerabteilung nicht nur in der mangelnden Leistungsbereitschaft und -fähigkeit unserer Jugend suchen. Lackel

---

### **Ein rechter Sportler**

**bezahlt pünktlich seine Beiträge!  
Sei auch Du einer!**

---